**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

**Band:** 6 (1727)

**Artikel:** Practica, von den vier Jahrs-Zeiten des jetzt lauffenden 1727ten Jahrs

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-371085

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# PRACTICA,

Von den Vier Jahrs = Zeiten des jest lauffenden 1727ten Jahrs.

### 1. Von dem Winter.

En je zu Zeiten zimmlich ordenlichen; doch auch mit vielem Schnee / und falten Winden begleiteten Winter fangen wir nach Alfronomischem Gebrauch auch an / wann wir den furgfien Tag und langfie Nacht haben. Welches dismahlen geschicht / in dem zu endlauffenden 1726. Jahr / den 11. Christmonat/fruh Morgens um 1. Uhr 34. m. Auf bedeute Zeit ist die Sonn in dem o.gr. im St ine bock. Saturnus im 2. gr. im Waffermann/ gehet Abends um 6. Uhr 41. unter. Jupiter in dem 15. gr. im Widder / ruckläuffig / geht in der Nacht um 1. Uhr 17. unter. Mars in dem 10. gr. im Steinbock / ist wegen nahe der Sonn nichtzu sehen. Der nus im 22. gr. Des Schügen / ift bisher ein schöner Morgen ftern gewesen / fommt je aber in die Morgen roth/und wirt unsichtbar. Mercurius im 20, gr. des Steinbocks/ geht Albends der Sonnen nach um f. Uhr 28. unter. Der Mond im i 3.gr. im Schukt sein Aufgangist vor der Sonnen ber/ an wenigsten Orthen zusehen. Betreffende nun Die Witterung / fo scheinet sie Anfangs simmlich ordenlich und gut zu senn / es folgen aber bald starcte Winde und Schnee. Der Jenner hat anfangs meist Nebel / das Mittel lasset an kalten Winden und Schnee keinen Mangel/ das End ist besser. Der Hornung ist zimmlich vermischt durch einanderen; doch wirt sich die Sonne zimmlich viel sehen lassen / mit Winden begleitet. Der Merk beschliesset den Winter mit Sonnenschein / und simmlich rauhen Mergen Winden.

2. Von dem Frühling.

En zimmlich unstäten; ja zum theil sehr gefahrlichen Frühling i fangen wir wider nach Aftronomischem Bebrauch an/ wann die Sonn so zu sagen ihren Lauffmitten um die Erde hat / und also aller Orthen 12. Stund ob. und 12. Stund unter der Erden ist / (wo nicht hohe Berge oder tieffe Thaler etwas scheinen darzu / oder darvon zuthun) welches nothwendig Tag und Nacht in zwey gleiche Theil theilet. Ein solches begibt sich dißmahlen den 10. Merken um g. Uhr 34. m. Selbige Zeit befindet fich die Gonn in dem o. gr. (oder Anfang) des Saturnus im 12. gr. im Wassermann / gehet Morgens um 4. Uhr 24. auff. Jupiter im 29. gr. im Widder/ gehet Abnde um 7. Uhr 43. m. unter/ ist der fleinere und in dem Untergang ber letfte Abend ftern. Mars in dem 20 gr. im Bifch/ ist nach unten den Sonnen-strahlen verborgen. Venus der grössere Abendistern/ ist in dem 14. grad im Widder / geht Abends um 7. Uhr 12. m. unter. Mercurius ist in dem 5. gr. im Widder / unsichtbar. Der Mond in dem 11. grad im Fisch/ ist wegen bald darauff folgendem Neumond zu nahe ben der Sonnen / vor welcher er auffgehet. Die Witterung scheinet in bem Merken unbeständig zusenn; sonden lich auff das erste Biertel. Der Aprill hat nach kalte Regen und Wind / wo nicht sar in den Bergen Schnee. Der May ist unter denen Frühlings Monaten DEE

der gefahrlicheste; dann es solte in diesem Monat alles am besten wachsen; allein es sind serv gefahrliche und zum theil kalte Wetter zu besorzen / der Pochste wende alles zum besten. Der Brachmonat beschließt den Frühling neben Donner. Wolcken mu Sonnenschein.

3. Vom Sommer.

DEn theils gefährlichen / unstätten: Undertheils aber zur Fruchtbarkeitge neigten Sommet / fangen wider wie vorgemeldt an/ wann der Tag am långe ifen und die Nacht am kücksten. Solches geschicht den 11. Brachmonat/ um 3. Uhr 13. Pormit. Gelbige 3 inft die Goan in dem o. gr. im Rechs. Saturnus ist im 15. gr. im 28 ffermann, geht abends um to Uhr 32. min, auf. Jupiter im 20. gr. im Gifer / gent nachts um z. Uhr 53. m. auf. Mars im o. gr. des 3 wiplings/ genet nachts um z. Uhr 16. m. auf / nordlich vor ihm das Steben-Gestien/und gegen Mittagbald auf ihn ein heller Stern bas Stier-aug. Benus im 6. gr. im Lowen/ geht Abends um 10 Uhr 22 m. unter. Ist der schöne Abend. Stern/hat sum Nach. fo ger das köwen. Perg. Merçurius in dem 21. gr. der Zwilling / ist unsichtbar. Der Mond im 7 gr. im Loven / geht Abends um 10 Uhr 52. m. unter. Der Sommer fanat mit warmem Sonnenschein an / es folgen aber auch gefahrliche Wetter / mit untermengten fruchtbahren Regen. Der Seumonat hat zimmlich vil warmen Soas nenschein; doch wollen sich auch/ Donner/ Dagel / Wind und Regen mischen. Der Augstmonat scheinet anfangs feucht zu senn; alleines ist zu hoffen er taffe sich bold wohl an / mit warmem Sonnenschein. Der herbstmonat beschießt den Some mer mit unitatem Wetter.

4. Von dem Herbst.

En mittelmäffigen / und bie weilen unluftigen Berbst / fangen wir an / wann tie Sonne das zwente mahl im Jahr / so zu sagen / ihren Lauff mitten um die Erden hat / und also nothwendig Tag und Nacht wider gleich werden. Wel-Cos uns ter Astromonische Calculus zeiget den 12 Derbstmon. um 4. Uhr 43. Nachm. (nach hie figer mahren Zeit. ) Gelbige Zeit ift die Sonne daß groffe Welt-aug in dem 0. gr. ber 2Bagg. Gaturnus ist rucklauffige in dem 9.gr. in Wossermann / gehet nachts um 1. Uhr 19. m. unter. Jupiter ist ebenfahls ruckläufig in dem 1. grad im Zwilling / gehet Abends um 8. Uhr 28 min. auf. Mars im 1. grad im kömen/ gehet Machts um 12. Uhr 37. auf. Venus im 13. gr. im Scorpion, geht Abends um 7 Uhr 11. m unter/ ist der Abend Stern. Mercurius im 13. gr. der Jungfrau. gehet Morgens um 4 Uhr 18 m. auf ist vor der Sonnen gut sehen. Der Mond ist im 17. gram Steinbock och Itom's um 11. Uhr 20. m. unter. Die Witterung scheiner Anfangs gut / bald kalte Rogen / wo nicht gar in Bergen Schnee. Der Wein. monatiff unbeständig / von Wind und Regen; und absonderlich dörfften sich die Wind farck hören lussen. Der Wintermonat ist Anfangs nach zimmlich windig und unbeständig bald aber zime lich gut. Der Christmonat beschließt den Berbst mit kolten Winden und Schnee. Diejenigen welche gerne missen wollen welcher Planet difes Gahr regiere berichtet man das die Sonn und Saturuns sepen: Allein dieses orthe haltet man so viel als nichts darauf. Bep einigen dorffte man auch die Atenus antrehen.

## Von den Finsternussen.

B schon in diesem Jahr die Zahl der Kinsternussen klein; so werden boch die Finsternussen / wonn man untersuchet / wo sie Einfallen / groß genug vorkommen. Von welchen zwegen Sonnen, Finsternussen so in diesem Jahr vorfallen / wir nur eine ( wann es anderst hell Wetter ) sehen können. Die Erste ist eine unsichtbahre Sonnen Finsternuß / welche verfalt den ix. Mers ken/ Nachmittag um 5. Uhr 2. min. kommt der halb Schatten vom Mond an die Erd Rugel / und erst Nachts um 11. Uhr 24. min. verloßt er Sie wider nach dem er 6. Stund und 22. m. darauff zugebracht. Wir wollen aber nachsehen, wie sie sich darzwischen verhalte: 2118 um 6. Uhr und 8. m. fommt das Centerum vom Mond Schatten auff die Erde/ und verursachet das die Sonn an einem Orth der Welt gang (aber Ringformig) verfinsteret auffgehet / welcher Orth auff dem Abende werthigen groffen Welt. Meer 1 von dem Nordlichen America gegen Mittag Von da an streichet der Schaffen allgemach fort / bis er auff dem Meer Gudlich von neu Spanien, wo die nordliche Bol. Hohe 4. gr. 48 min. das Mittel der Finsternuß verursachet zu Mittagum 12. Uhr. Ben unsist es alsdann 8. Uhr 13. min. Un gedachtem Orth ist selbige Zeit die Sonne schier grad über der Erben/ und auff solche Korm verfinsteret / vaß der Mond gerad vor der Sonnen steht; doch aber wil der Mond selbige Zeit allzu weit von der Erden stehet / so scheinet er auff der Welt zu klein; aiso daß die Sonne nirgends gar bedecken kans daß die Sons nen Strahlen nicht um und um bervorschimmeren. Darnach streichet der Schate ten allgemach über Waffer und Land / und verursachet endlich daß die Sonn an einem Orth der Welt Ringformig verfinsteret untergehet/ wann es ben uns 10. Uhr 18. m. Nachts ist. In gant Europa/Asia/ und Affrica ist nichts von dieser Finsternuß zusehen. Wir inbertaffen sie billich denen Einwohneren in Ammericas welche sie an viel hundert Orthen groß genug werden zu Gesicht bekommen; sintenmahlen die Ringformige Finsternuß über vier Stund mahret / und der Schatten über neun hundert und drenßig Meilen auff der Welt fort gestrichen. Zu Mexio in neu Spannien ist sie Nachmittag nach 2. und ein halb Uhrb p nahe 10. Zoll groß. Die Zwente ist eine sichtbahre Sonnen, Finsternuß, welche sich zeigen wirt, ben 4. Herbstmonat / morgens um 6. Uhr 46. m. fangt die Sonn an ihrem Abendwars tigen Rand an verfinsteret zu werden / um 7. Uhr 38. m. welches das Mittel ist sie unterhalb 6. Zoll (oderhalb) gegen Mittag versingteret / das Ende ist um 8. Uhr 32. m. die gange Währung ist 1. Stund 46. m. Habe sie zwar durch eine neue Calculation kleiner berechnet / und die Währung einige Minuten fürher / es wirt sich aber zeigen/ welche Rechnung besser mit dem Himmel übereinstimmet / welches die Zeit zeigen wirt. Betrachte derohalben mit anderen / welche gerne wissen was in der Frombde geschiecht wie sich di se Finsternuß in anderen Landen verhalte. gens um 6. Uhr 33. kommt der halb Schatten vom Mond an die Erde/ welcher Deth in Uffrica 307. Menten von uns ist / man zehlet daselbst Morgens ben auffgehender Sonnen 5. Uhr 56. um 7. Uhr 28. kommi das Centrum vom Mond Schatten an die Erde/undverursachet daß die Son totalverfinsteret aufgehet / welches geschichtgegen Abend

Abend guffidem Atlandischen Weer/zwischen dem großen Land Bisedulgerid / und den Canquischen Infeien/welcher Orth 390. Meplen von uns ist/und solches geschicht roam man an seibem Orth zehlet 5. 57. morgens. Darnach streichet der Schattens wider einen groffen Strich auff gedachtem Land fort, biser kommt auff die Wüste Züenziga / und der Naubt-Statt eine bennah Total Sonnen-Kinsternuszeiget/dar. nach streichet er über die Wüsten Zaara/ zwischen bem Königreich Guangara/ und Borno hindurch, und von da an auff den Mittägigen Theil des Konigreichs Nubral und über Abossen bev Bava über den Nilus / darnach über den Abanbus Kluff auff das Königreich Ungoto / von da an auff das Königreich Zoa/ auff die Ruste Zunguebartund verursachet daselbst nicht weit von Orgabra wo die Pol. Höhe 3. gr. 45. und die Länge von der Insul Teneffr. 71. gr. 20. das Mittel der Finstenus, wann man daselbst 12. Uhr Mittag zehlet. Welche Einwohner die Sonn Total verfinsteret bep. Ben uns ift es alsdann 9. Uhr 12. Wann man gerne nahe ob ihrem Haubte haben. eine Reiß dorthin anstellen woltesso hatte man 857. Meilen. Von da streichet der Schatten auff das Orientalische groffe Welt-Meer / und zeiget nach einigen Insulen eine Total Kinsternuß / und rucket also allaemach bennahe bis an neu Holland/ wo selbsten die Som Total verfiasteret untergehet / wann es ben ihnen c. Uhr. 56. min. Abend ist. Ben uns ist es alsdann 10. Uhr 56. m. Nach diesem lasset fic der gange Schatten nirgends mehr auff der gangen spähren. Sonder der halb Schatten verlasset auch die Erde / wann man bev und 11. Uhr 51. kehlet / welches das Ende von dieser groffen Sonnen-Kinsternuß/welche auch f. Stund 18. m. gewähret. und die Total Finfternuß 3. Stund 28. If alfo die Total (ober vollige) Finfternus 780. Meilen lang und 25. breit. Man tonte zwar nach viele Statte benbringen und zeigen was man daselbst vor eine Rinsternuß zugewarten hatte / wil aber der Platzu eng/ so muß man sich nach mit wenigem vergnügen lassen. In dem Rörblichen Theil Schottland / und Teutschland wirt sie sehrklein; je Rordlicher nun ein Orth je kleiner sie ist. Zu Londen in Engolland wirt sie 3. Zoll. Zu Berlin im Brandenburgischen ist sie 2. Zoll. Die Rordlichen Orthin Schweden, Moscau und Danne. marck sehen gar nichts darvon: Singegen je weiter ein Orth gegen Mittag je gröffer fie wirt / biff an obgedachte Orth wo die Sonn gar verfinsteret. Welche Orth nun nach weiter gegen Mittag ligen / die haben sie kleiner. In Spanien wirt sie am g often 9. Boll. In Arabia und Egipten wirt sie bif 10. Boll. Ja in Summaes gibt denen Sonnen-Rinsternuffen (sonderlich ben dieser) unzehlich fähle; dann die einen haven die Sonne gank / die anderen halb / die einen im Aufgang / die anderen im Nidergang; die einen haben (wann man das Gesicht gegen Morgen wendet/) die Sonne genen der Mechten / die aber auff der mittagigen Seithen der Welt wohnen/ gegen der Lincken: Die einen haben die Sonn oberhalb die anderen unterhalb verfinsteret. Bas Die Breite der Kinsternuß von Mittag gegen Mitternacht betreffen thut / so belaufft sie sich ben nahe auff 970. Meilen / welches fast gans Uffrica und ein groffer Theil Europa treffen thut. Man folte gwar diefes Orths nach etwas meldens don des Jupiters Kinsternussen und Bedeckung der Sternen und Planeten von dem Mond. Weilen aber einstheijs schon weitlauffiger als einige von den Rinfternuffen nesthriben: Understheils aber der Platzu eng; so mußich es ansteben lassen. Don

Von Fruchtbarkeit und Miswachs! worben auch etwas

bom vorber lagen gemeldet wirt.

SEr vernünfftige Mensch kan allein Mas / Zahl und Gewicht unterscholden? und ift fich nicht zu verwunderen, wanner fich bemühet/auf dem Bergenere nen und Begenwärtigen / bas Butunffrige ju verfündigen; bann viele Gas chen laffen sich nicht wohl vorhersagen. Als von dem Saamen tan man wolfagene was er vor eine Frucht hervor bringen werde: Von einem trächtigen Thier kan mat wissen, was es gebähren tverde: Don einem Spielsüchtigen kan man wol sagen/das er den ereigender Belegenheit stehlen werde/und jo fort an. Von dem Mond kan men auch fagen / das wann er am Abend einen schönen siberglangenden Siebein bat das ein schoner Tag darauf folge: hingegen wann er bleich und wafferig aufsihit daß es regnen werde; und warm er roth auffihet das es Wind gebe. Auf der Erben ober frdischen anderen natürlichen Dingenstan man auch Regen vorher seben: Wann die Flohe starck beissen / (welches der Weiber Calender/) und die Fliegen sehr slechen. Wann die hohe Berge rauchen / oder ein Nebel auf ihrer Spike ligt. Wenn bag Galk von sich felber schmelzet. Wann die Liechter spraften. Wann das Feur nicht recht brennen wil. Wann die Liechter dunckel brennen und einen gefärbt fchein um fich haben. Wann die Saiten ohne Ursach auf den Instrumenten springen. Wann alte Schaben am Leibe aufe neue fcmergen. Bann Die Boget hauffig in ibre Meffer Riegen. Wann die Schwalben ftard und nidrig fliegen. Wann zu frühe bie Fincten fehr ichrenen. Wann die Ragen ungewohnlich ftarct fcbregen / und offt lang an ben Juffen lecken. Wann die Hunde morgens beulen/ober in die Erde fcharen und lächet machen / auch Bras freffen. Wan daß Wiech die Masen in die bohe kehret / als ob es riechen wolte. Desgleichen wann es viel schrepet / wann man es von der Weppe treibet; Item mann es offt und viel feine Ruffe an den Darzen und Rlauen ledet. Wann die Maulwürffe (oder Scheer) ihre köcher häuffiger als sonst graben 2c. Sonsten sind dreperlen arten das Künfftige zu verkundigen : 1. Durch GOttes Cimgeben, und wirt genennt Weissagung oder Prophecepung. 2. Durch des Taufals Dermittlung welches die schwarke Kunft genannt wirt darin qued vorfont wie mass day Sestoblue wider finden; doch ist es gleichwol ein anders das verboegne eröffices und daß Runfftige verfundigen, welches der Garan ohne Bottes Berbengnus nicht wissen fan ; doch verkauffi er bisweilen eine Wahrheit unter viel Lugen. 3. Erkennen wie zukunfftige Sachen eilicher maffen, aus naturlichen Urfachen; als auf Des Din. mels Cauff. Bon diefer Gad ift nun jederzeit unter den Belehrten ein groffer Gtreit gewesen: Und haben einige zu viel die anderen zu wenig darauff gehalten. mein Persohn halt den mittleren Weg ( nicht nur in Diesen Fahlen ) vor den bes Mit dabero gewiß daß ein rechtschaffner Mathematicus, ber Planten und gipe Sternen, Auff und Niedergang/Rinfternuffen und anders mehr/fogu bes Dimmels stand gehörig / gewiß / und lang vorhero wissen könne. Was aber die Kranckheiten! die Kälte / Dige / Das Gewitter / Regen / Durze / Unfruchtbarkeit / Erdbiden / und dergleichen natürliche Würckungen/ so unter dem Mond / von der himmelischen Cots per Abflußi geschen sollen i betriffti konnen die Stern-Belehrten zwar etwas scheinte barliches / aber nichts gewisses melden. Warum man aber nichts gewisses schlieffen tonne!

konne / habe zum Theil in dem Calender 1723, gezeiget. Das übrige wirt fich zeigene wann man betrachtet woher folche Sachen kommen. Go viel nun die Reucktbarkeit keit dieses Jahrs belangt / schlieffer man aus natürlichen Ursachen ein mittelmäßiges Jahr; Dann es jeigen sich in Dem Prühling und Sommer gefahrliche Alwecten, wo nun solche kalte Winde/anders theils gefährliche Wetter treffen/dörffte die Frucht Schaden nemmen. Betrachtet man aber von wem alles herstamme. Sohrift es Josua im 10. Capitel. Der DErz ließ einen groffen Hagel auff sie fallen/20. Und Pjalm 147. Er gibt Schnee wie Wolle/Er streuet Reifen wie Aschen. Es wirfft seis ne Schlossen wie Wissen / wer kan bleiben vor seinem Krost? Er spricht so zerschmels Bet es Er laffet seinen Wind wähen so tauet es. Desgleichen Amos 4. Ich ließ reg. nen über ein Statt, und über die andere ließ ich nicht regnen/20. Jerem. 10. heißt es: Wen er donneret/ so ist des Wassers die Menge unter dem Himmel/ und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden/Er machet die Bissen im Regen/und laßt den Wind kommen aus heimlichen Derteren. Ist derowegen klar bas menschlicher Berstand zu schwach ist etwas gewisses zu schlieffen. Wünsche derowegen und bitter das der liebe GOtt/die Früchte auf dem Kelde/ vor allen gefahrlichen Wettern behüten wolle.

Von Gesundheit und Kranckheiten / worinn der Mensch

28 alleredleste Geschöpfft under der Sonnen ist der Mensch welches der grosse Schöpfer/durch den Mund seiner göttlichen Allmacht hervor gebrächt. Man sebe seine wunderbahre Gestale/ oder seine inwendige Reigungen zu grossen und weit hinaussehenden Dingen; so wirt man in demselben finden/ was bereiches; Bewunderung würdiges/so von der Weisheit seines Schöpfers redet / und ihne also unendlich weit von anderen die Schopfen underscheidet. Auch zusagen/der Menkh ist ein kurter Begriff der ganken Welt / und kan mit allem Recht / die kleine Welt genannt merden. Verrachte einer nur sich selbsten / jo wirt er die verwunderlicke Ubereinstummung mit der großen Welt bekommen. Berde sowohl die große / als kleine 23 lt/ find von einem Werckmeister/ welches die Weißbeitseiber ist, geschaffen. Dann der das schone Bewolbe des Himmels geschlossen, und daran die benden Liechter Sonn und Mond sambt anderen Sternen geseht, der hat auch unfer Saubt gewolbe geschaffen / und darein unsere bende Augen Liechter geseht / darnach sich der gange Mensch zurichten pflegt/ wie die unter nach den obern Dummels Liechteren. Der den Erdboden mit allerhand Gold und Gilberiaderen und ander Mettall samt vilen Baf ferigangen verschlossen; der hat auch den menschlichen Görper mit seinen aufferlichen Gliedmassen / als Bergen und Hüglen in Mutter-leib gebildet/ und auch darein verschloffen allerhand Blut und Milcheaderen samt underschiedenlichen Wassergängen/ darüber man sich eben so boch als über jene verwunderen muß. Dann so schön und ziers lich die groffe Welt; eben sozierlich und schön ist auch die klein Welts darüber GOtt erlt gerathschlaget, ehe ers gebildet, welches sonst ben keiner Creatur in der ganken Welt geschehen. Wie man siehet das in der groffen Welt alles in so schöner Ordnung gelchaffen/welches so schon übereinstummt; daß zugleich ein jede Ereatur seine Verrich. tung, hat / und jugleich der anderen darmit dienet. Eben solche schöne Ordnung trifft

man auch in der kleinen Welt an dem Dienschen da bat Bott alles geordnet mit Dast Sahl und Gewicht. T. der Weißh. I 1. b. 22. Wie schicken sich doch alle Bliedmassen so ordentlich zusammen, und obgleich eines dem andernzuwider scheinet, so find sie boch vermitlest anderer sehr nuglich mit einandern verenüpfet. Die Sande arbeiten / bas der Mund zu effen, und der gange leib was anzuziehen hat. Die Augen leuchten barju / bas die Sand arbeiten / und die Fuffe geben konnen. Der Mund empfahet Die Epeife von den Danden/ jertauet fie, und schickt fie also dem Magen zu, der verdauet fte ferner also / das die andern Gliedmaffen auch derselben genieffen können / als die Leber/ das Herk/ die Mieren/ das Milk/ und so fortan. Die Kusse sind die Säulen/fo den ganken Edrper, und alle andere Gliedmaffen tragen / bekommen aber bon den ine nerlichen Gliedmaffen auch Krafft und Stärcke/daß fie folches Werck verrichten foas Man sehe fehrner/ was vor eine Gleichheit die kleine mit der groffen Welt boch habe; wenn Morgens oder Nachts wie auch im Tage allerhand Dünzte aus der Erden steigen/ so werden sie durch Krafft der Gestirne in die Holze gezogen / daß sie am himmel zu Wolcken werden / fahren an demfelben herum / verursachen oft Donner und Wetter-leuchten/bis sie endheb in einem Regen wider berab fallen/der bald stark/ bald schwach bald fruchtbars bald schädlich ist. Gehet es in dem Menschen wohl and ders ber? Der Magen dunstet ja auch ber Tag und Nacht/ und fleigen solche Dunste ben dem Menschen empor in das Daupts darinnen sie sich offt eine Zeitlang aufhals ten und nicht ohne Empfindlichkeit bald da baid vort herum fahren / bald ligen sie vor den Ohren/bald kommen sie in die Augen/bald seken sie sich ins Genicke. Es entstehet oft dadurch ein Saufen / als wie in ben Wolcken der Donner / bis sie den wieder in einer fidfligen Reuchtigkeit herab fallen/gleich einem Regen/entweder durch die Nafen / oder Mund / bisweilen auch mit groffem Schaden auf die Lunge / gleich einem ploglichen Wolcken. Bruch / daß ihrer viel offt gar darüber ihren Beist aufgeben. Bekannt ift es bas ber Mensch aus zweven Haupt-Stucken bestehe nemlich der Leib! welcher sichtbar, und die Seel welche unsichtbar. Welche aber so genau durch ein. andern verknüpffet find / das tein Blied anzutreffen / darinnen nicht auch die Geele fen. Die groffe Weltbestehet auch gleichfahls aus zwenen Stücken/ zu einem gehören die sichtbaren / zum andern aber die unsichtbaren / darunter sonderlich die Luft / die Geele der Welts allenthalben anzutreffen ift. Die Stern Belehrten fetzen am himmel fieben Planeten. Eben basthun einige Ratur Rundiger auch in dem Menschen. Die Milt ift Saturnus / die Leber Jupiter / die Galle Mars das Dert die Sonnet die Nieren Venus / die Lunge Mercurius / das Gehirne der Mond. Sonstist auch bekant, wie die vier Element in der gangen Welt anzutreffen, und eines davon bald hier / bald bort / über die andern zu herrschen pfleget. Eben dieses wifft man auch in dem Menschlichen Corper ans und sind sonderlich die vier Haupt . Complexiones / so Dieselben eigeutlich vorbiden. Alt der Mensch colerischer Ratur / so herrschet da das Feiber / welchest seine Natur nach beiß und trocken / frift um sich / und fleiget allezeit empor. Ein sanguinischer Menschleiger und der Luffe Natur / ist warm und seucht/ führet viel Geblüt bep sich. Phlegmatici hingegen naben des Wassers Atte sind feucht füffig. Die Melancholici hingegen führen gleich sam die Bepfen der Clement hen A. b. bas ift die Erdes so kalt und trocken. Wie ein jeder selbst die Auslegung mas chen fan: inden man immerdar mut abbrechen. Die Welt wird sonst in drep Nes gions der Luste eingetheilt. Die obritte und reineste so die an das Kirmament des Sie Kirns gehet, die mittlete darinnen die Wolcken / und die underfte / so bis jum Erdbo. den reicht. Go theilen auch die Anatomici den Menschlichen Corper eben auch in drev Theile / darunter die obriffe ist das Daupt / daran das sebone Augen . Gestirne/ und in welchem die berrlichften und reineften Geifterlin zu finden. Die mittlere ift die Bruft, barinnen der Magen, die Lungen und dergleichen, um welche man auch gleichfam die Wolckens nemlich allerhand Dunfte und Winde antrifft. Die unterfte ift der Unter, Bauch / mit bem Eingeweide / Darinnen viel unreine Dunfte. Wie sonft in der Sohe fich allerband fauffende Sturm . Winde ereignen / bingegen in den tieffen Sobien der Erden, groffe Soulen und Erdbedem entstehen, also ereignet sich auch ben den Monschen in der Bohe um das Saupt ein Sauffen und Brauffen der Ohrens gieich als maren es Sturm Binde: in der unteren Revier des Bauchs giebt es auch offt Deulen und Erdbedem und entwischt offt ein verschlofiner Wind manchem bere por/ das es ihme nicht lieb ist. Ubrigens stimmen die vier Jahrs. Zeiten der Welt/ mit den vier Zeiten des Menschlichen Lebens sehr schon überein. Im Krühling da elles grunet/ lachet und blubet/ fiehet man die Rindheit / als eine liebliche Fruelinge-Rose, Die Daben jederman hochst angenehm ift / denn wer liebet nicht ein Rind / das how in feiner Unschuld ist? wer wielet nicht vern mit ihm und ergeset fich? der Some mer flellet une die Jahre vor von der Kindheit bis zum mannlichen Alter/als die hikige Jugend/ darinnen die Natur eines Junglings recht feurig ik und reiffen zusehens die Fruchte des Berftands; darauf folget der Berbit des mannlichen Alters/da Die Dike der Augend schon allgemach wider abnimmt/ und erzeigen die vollen Krüchte des Perstands; und wie sich im Derbit oft talte Regen angeben / es folgen auch woll froftige Rante/also finden sich auch ben solchem Alter allerhand Rluffe, Rieber und dergleichen Bufalle, Die Rrafften ertalten auch allgemachlich , bis endlich der rauche unfruchtbare Dinter des grauen Alters mit heran schleicht / da wird das Saupt / der Bart / ja wol fo weis als die Dacher wann fie voller Schaes liegen. Die natürliche Warme ift alle berschwunden / keine Kruchtbarkeit ift mehr zu hoffen; und werden die Glieder und Rnochen fast dem harten und talten Gife gleich. Sehet Doch wie so schon bie Bleichhert fallt/ day keiner wird verneinen kommen/ der Mensch sen die kleine/ oder ein Spies mil der groffen Weit. Dun laffet uns auch noch das Ende betrachten/ das ist einandern fo akricht als der Anfang. Die Welt bleibt nicht ewig fonder wird einmahl mufe fen miterachen. Der Mensch bleibet auch nicht ewig / wie er jeho ift / sondern muß Kerden und verwesen. Doch wie wir eines neuen himmels und einer neuen Erben heffen/ Darinnen Gerechtigkeit wohnet; Also glauben wir auch gewüß/ daß am junge ften Tage/ wir einen neuen Leib bekommen werden / nicht dem Wesen nach/ sondern den neuen schönen herrlichen Eigenschafften. Dann mas durch den Todt gefaet wird berroefemliche das wird auferstehen unverwesentiche und was gesäet wird in Unehres wird aufersteben in herrlichkeit was gesäpet wird in Schwachheit, wird auferstehen in Rrafft. Es wird gefaet ein natürlieber Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Bend. 1. Cor. 17. Darauf wir uns un Glauben zu freuen baben.

Weilen wirsbie schöne übereinstimmung der Welt mit dem Menschen vernommen; so komme ein jeder einem fleißigen Licter-Mann nach: Und zwar einem welcher nicht nur die Erde fleißig (und nicht übersußig) dunget: Sonder auch (welches das vornehmsste) Bott fleißig bieret / das Er die gesährlichen Wetter/ und schälliche Dunste abwens den wolle. Ubersüllet derowegen den Leib nicht mit übermäßigem Speiß und Tranck; den viel Fressen machet kranck und ein unsätriger Fraß krieger daß Grimmen. Wiele haben sich zu tode gestessen wer aber mäßig ist / der tebet desto idnger, Spr. 37. So viel nun die Kranckheiten dieses Jahrs beiangt so zeigen natürlishen Ursachen eben kein so gesundes Jahr; dann es zeigen sich in einigen Monaten sehr ungesunde Zeiten/welche (wie zu sorgen) manchem aus dem Land der Lebendigen hinweg nehmen möchten. Weislen aber die natürlichen Ursachen keinen sattsammen Bericht geben; so weisse des wegen einen viel gewüsseren aus Bottes Wort. Aber dem DErzen eueren Bozz folt ihr dienen / so wir Er dein Brot und dein Wasser segnen / und ich wil alle Kranckheit von dir wenden. 2. Buch Mose 23. vers 25.

Von Krieg und Frieden.

Sift ein recht Elend und jammerlich Ding/ um der Menschen Leben; dann ein Mensch wirt mie viel Muhe und Schmerken gebohren/mit vil Sorgen und Befummernuß ernehrer/und aufferjogen. Wann nun dife Gorgen volltracht/ fo frift das Kriegs schwert manchen hinweg bas man feine Tritte nicht mehr fieher. Man kan zwar mie Wahrheit fagen/das keiner den Rrieg rechtschaffen wisse zu beschreiben/ale welcher denfelben erfahren. Denen unverftandigen fomme er fuffe vor / gleich wie bas Reur den fleinen Rinderen angenehme functlet / mann fie aber einen Ringer junahe bate ein geffecte / bezeugen fie mit ihren Ehranen / daß fie wunschen bas es nie geschehen ware. Die D. Schriffe nen net dren Daubesplagen/mit welcher BDet der Ders die Welt heime fucher : 218 Rrieg/ Dunger und Peffeleng. Wollen wir nun aus derfelben vernehmen mas der Krieg fen. Gobeiße es: Wor den Kriegs. Bolderen geber ber ein versehrend Zeur/u. nach ihnen eine brenende Flame. Das Land ift ihnen wie ein Luftgaree laber nach ihnen wie ein wufte Einode. Joil a. wie auch Jerem. 6. nach fcprocklicher Ef. 13. v. 15. 16. 17. Dir haben gwar difmablen den Reuter auf dem rothen Pferdt (vor welchem uns Gote weiters behute) nicht zum Rachbaren; dann feine Eritte find difmahlen weit von uns/ und haben ihne die Perfianer mit Schmergen um Nachbaren. Wem iff aber unbefannt die Rache u. Berbitterung fo viler Reinden u. Machbaren/ melche doch nach dem Exeme pel der Christen/bruderlich und nachbarlich ben einanderen geben folten? Ift dif nicht ein Seelen verderblicher Rrieg? gibt es fich nicht ofemahle das ein einiger boshaffeer Menfch welcher entweders mehr als daß seinige begehrt: Doer nach darzu ein Berleumbder/vile Leuth fo gu fagen in harnifch jager/ daß fie einanderen mehr den Zod/ als das leben wune fchen? ja wann fie wußten/ daß fie der boh Dbriglichen Grraff entgiengenmircflich Dand anlegen thaten. Bon welchen man einerseithe auß dem 45. Pfal. wohl fagen mochte: Ihr Mund ift alatter dann Butter/und haben doch Rrieg im Sin/ ihre Wort find gline der den Del und find doch bloffe Schwerter, Golle nun nach Bewonheit vom Krieg etwas melden ; fo zeigen die natürlichen Urfachen eben fein fo gar friegrisches Sahr ; doch dorffte es gege dem Somer/sonderlich aber im Berbit nicht fo gar fille fein. Betrachtet man aber auch die Welt handel ; so horer man nichts als groffe Rriegs ruftungen/welches zwar biso weilen mehr einem Spiegel-fechten / als Krieg geschinnen: Allein es ist zu sorgen der Griegel

Sprift bekomme einen Rift / und breche die Kriegs-Flamme hindurch/wolche manchem eher auf seine Haue kommen möchte als er sich einbilder; sintenmahlen endlich auf solche Kriegorustungen nichts anders erfolgen. Aber die nachrlichen/ und Welthandel zeigen keinen wahrhaften Vericht / und in die geheime Rechensstuben Gottes kan kein Mensch sehen. Ist derohalben niches bester als man dennichige sich unter seine gewaltige Hand/sowiet er unser verschonen/ und unseren Feinden und Widerwärtigen einen Schrecken einfagenswie er dort im 2. B. Most 23.0.27, verheissen. Ich wil meinen Schrecken vor die her seinden und alles Volck verzagt machen/dahin du kommestiund wil dir geben ale deine Feinde in die Flucht. Und Pfal. 73. Wie werden sie so plöslich zu nichte/ sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken.

Von Sturmwinden / Unwitteren / Wasser=gussen/ Kälte und Schnee.

Dn Francksurt mire unterem 4 Christmonat 1725, berichtet : Wie daß man das felbst und einigen anderen Orthen ein hifftiges Donner-wetter mit Biigen und Pagel und in der Nache den 7. abende bis den 8 einen Schröcklichen Sturme wind gehabt. Eben foldhe Beriche tommt and Londen vom 18. Christmonattals welcher Sturm auf der Demfe verschiedene Schiffe umgeworffen/und sonst groffen Schaden ges than. Auß Bratien / lautet auch die betrübte Zittung / wie das dafelbft einige Fliffe von dem häufigen Regen angewachsen / und auß ihren Uferen getretten / daß ein simmlicher frich Land unter Waffer ift. Die fleine Statt Colona hat diefes Unglicke zu erst erlebet / in dem das Wasser biß an die Ringmauren getrungen / und der Mas giftrat genorhiger worden / die Seatt Pforten gumanren gulaffen. Diche viel beffer berichtet matt von Paris: Das man dafelbit ebenfalts ein ungewohnliches Wetter mit Donner / Bligen / Winden und Regen gehabe / welches viel Schaden gerhan / welchen man auf 4. Mittionen Francken rechner. Unter anderem find in hiefiger Statt viele mit Bein beladene Kahr. Zeuge umgeworffen / und mehr dann 1500. Kaffer auff dem Sonne, Bluk schwimmend gesehen morden morben man auch über co verunglude Schiffe sehlet. Auß dem Groß. Dernogehum Florens (melches in Italient) ift die Beitung auch eingeloffen: Daß die Ricife nichto schwell ergoffen / daß zwen Marct. Ries efen / und über 20. Dorffer überschwemmer worden / auch viel taufend Perjohnen dars ben ume Leben kommen. Ang Effabona in Portugal hat diefer Sturm auch flarck ges wuther. Wean hatte swar die Königlichen Kriegs. Schiffe durch Abhanung der Masten su tetten gemeine / bessen ungeache aber waren dech drep und darunter eins von achria Geucken verungluder. Dufes Ungewierer bergleichen man in Portugall nach niemabl erlebet / hatte ju lande ebenjable entfestichen Schaben gethan / da der ungeftumme Wind Eburne / Paufer / Dacher / Baume / in benen Koniglichen und anderen Bar. ten die Bild , Caulen ic. ju Boden geworffen / fo daß sich der Schaden auff erliche Millionen belauffen thut. Solland bar diefen Sturm und Uberschwemmung auch mit Schaden empfunden; Wie dann in Flanderen und Brabant / viele Klägden über aufgreffung und Uberschwemmung der Rüffe find gehörer worden. Bu Bruffel fieber die under Statt vollig under Wasser / dekgleichen ben Conde und Bruggen / die gange Begend i fo gegen Dorden lige. Die Maag und Leck. Blug haben fich in Dolland auch eine ffen das man fich niche zu entsinnen weiße / dergleichen in 50. Jahren erlebt zu haben. Die Statt Dortrecht / Biana / Euplenburg / Nammeur und andere welche

an diefen Bluffen ligen i fleben eieff in dem Baffer und in der Begend Schonboffen! desgleichen in dem Reimverware find alle Rieder überschwemmer. Ja in Jumma Diefer Sturm welcher une auch nicht unbekannt / hat an vielen Orthen so groffen Schas den gethan / welches Schröckenlich zu hören. Dieser ftrenge Winter aber hat nicht nur Sturm-winde und Regen / fonder auch Schnee und Ralee genug gehabe; bann man berichtet benm Anfang des 1726. Jahrs auf Bohmen / Schlesien / und anderer Dreben / daß fo ein groffer Schnee gefallen / dergleichen man nie erleber. Befalten dann einige Daufer und Buter dermaffen eingeschneper/daß man weder gu denen Linchen dafelbft / nach diese herauß tommen tonnen. Durch gann Jealien ift auch ein fo i offer Schnee gefallen und darben eine fo groffe Ratte dergleichen man in ertichen Jahren nicht erlebet. Bon der Ratee wirt auß Dannemaich und anderer Dethen berichtet! wie daß der Winter/ sonderlich in Dannemarck mit so strengem Frost anhaltes daß die Gee zwischen selbigem Ronigreich / und Schonnen jugefroren / bas man auf dem Enel von einem Königreich jum anderen kommen konnen. Wie dann Schonnen dem König in Schweden gehörig. Bon Wien berichtes man auch von groffer Raltes welche solcher gestalt angehalten / das an theils Orthen in den Watderen daß Gewilde erfroren / und man von denen reiffenden und hungrigen Thieren faft nicht wandlen fons nen / wie dann ben St. Poleen 4. Perfohnen auf der Geraffen / und ju gleicher Zeit ein Baur mit 3. Pferden von den Wilffen gerriffen worden. Dan tommen wir auf den Sommer, welcher aller Deihen fruchtbar, ausgenominen wo die gefährliche Weeter hinfommen. 216 in dem Brachmonat hat man von Sanover berichtet, wie das dafilbit so ein erschröckenlich Ungewitter gewesen/ da unter anderem der Donner in eine Der de Schweine gefchlagen und erlich und 40. darvon gerodet; unterdeffen ift durch den haufe fig darben gefallenen Regen / dem Korn und anderen Erdigemachfen viel gutes gefches hen / will diefelben durch eine langwirige Durm fehr vul gelieten batten. celona in Carelonien (welches in dem Ronigreich Spanien) berichtet man / daß das hauffige Regenwerter fehr groffen Schaden gerhan / da es nehmlich 14. Eag fait an eis nem fluck geregnet / wordurch die Riuffe dermoffen auffgeschwollen / daß fie aus ihren Uferen gerretten / und nicht nur die Felder gange Weeplen wege überschwemmet / sons dermauch viel hundere Menschen erfauffet, alfo daß nem den Schaden unbeschreiblich nennen / und darben fagen tan; das man in hundere Jahren in hiefigen Landen dergleis chen nicht erlebet. Bon Londen berichtet man / wie das es zu Cranen ein schröckenlis ches Donner und Sagel-wetter g. habe / welches fo wohl Menschen, ale Beld gemachfen groffen Schaden gerhan. Dergleichen Rlagden, har man diefen Fruhling und Sommet auß Engelland und anderen Dreben viel gehöret. Aus Dieder. Elbestrohm lautet die Zeitung: Es ift nicht zu beschreiben / was par schröckenliche Donner. Wetter fich hören laffen. Bu Braundorff har eins derfeiben 12. Seund gewähret | alfo des man nicht anders gemeines als woice es gar nicht auffhoren. Ar einigen Orchen sen es war ohne Schaden abgegangen: An anderen Dithen aber haeren Menfchen und Biech leiden muffen: Dag Bligen aber ware darben fo ftarck gewesen / das es wie Schwesel geftun. cten / und fast die Bawer angunden mogen. Bu Cremona in Jealien hat es auch so ers schröckenliche Donner-Wetter gehabt / worben der Wind so farck gewesen / das er die schönften Baume umgeworffen / auch ein Dauß / worinnen 8. Perfohnen geblieben. Verzeich: